

Vergangenheit erzählen, archäologische Forschung kommunizieren

Idee und Fazit der DArV-Jahrestagung 2023 zu „Wissenschaftskommunikation in der Archäologie“

Kristin Oswald

Archäologie ist beliebt. Das exotische Moment vergangener Gesellschaften, gepaart mit Forschung unter bisweilen extremen Bedingungen und der Enttarnung großer Geheimnisse. Sie kennen das. Und wahrscheinlich stoßen Sie sich an dieser Darstellung unserer Fächer ebenso häufig, wie Sie sich darüber freuen, in einem journalistischen Format erwähnt zu werden. Dieser Dualismus kennzeichnet die Darstellung von Archäologie in der Öffentlichkeit. Ihm auf den Grund zu gehen und zugleich neue Ansätze für die Wissenschaftskommunikation aus der Forschung heraus zu diskutieren, war das Ansinnen der Jahrestagung des DArV vom 16. bis 18. Juni 2023 in Leipzig.

Gemeinhin sind sich Archäolog*innen sicher, dass ihre Arbeit gesellschaftlich wichtig ist – und betonen das auch immer wieder. Sie tun sich aber häufig schwer damit, diese Bedeutung konkret zu formulieren. Entsprechend leitete Katja Lembke, die Vorsitzende des DArV e.V., die Tagung mit dem Satz ein: „Was wir tun, warum wir es tun und warum Archäologie relevant für die Gesellschaft ist, muss deutlicher kommuniziert werden.“¹

In ihrem Grußwort nannte sie drei zentrale Gründe für eine bessere und häufigere Kommunikation der Archäologie außerhalb der Fachöffentlichkeit: Verhinderung von Stellenstreichungen; Beitrag zu gesellschaftlichen Herausforderungen wie Umgang mit Ressourcen, Klimakrise, Kriegen oder Migration; besserer Kulturgüterschutz in Krisengebieten. Um sich in diesen Bereichen kommunikativ zeitgemäß und verständlich zu präsentieren, benötigen Archäolog*innen bzw. archäologische Einrichtungen spezielle Kenntnisse und Fertigkeiten, insbesondere in Hinblick auf die Professionalisierung der Wissenschaftskommunikation und die Verschiebung des Medienkonsums in den digitalen Raum. Gelungene Wissenschaftskommunikation zeichnet sich, so veranschaulichte die Tagung, nicht nur durch inhaltliche Korrektheit aus, sondern auch durch zeitgemäße Formate, Kreativität, gesellschaftliche Aktualität und ein fundiertes Wissen über Zielgruppen und Kanäle. Während der DArV-Jahrestagung wurden diese Themen im Rahmen von vier Panels

¹ Die Eröffnung der Jahrestagung durch Katja Lembke ist online unter: <https://youtu.be/rTsA4h5wck-o?si=VdM-s1sigEL1Gdrv> (10.12.2023).

vorgestellt und diskutiert – gerade auch in Hinblick auf die Frage, wer mit welchen Ressourcen Archäologie kommunizieren kann und sollte.

Dabei zeigte sich, dass sich Wissenschaftskommunikation in den letzten Jahren erheblich verändert hat – parallel zu den Veränderungen in Gesellschaft und Wissenschaftsbetrieb. Traditionelle Medien haben an Bedeutung verloren, während soziale und Online-Medien an Bedeutung gewonnen haben. Dies führt zu einer Vielzahl von Informationskanälen und -empfänger*innen, was Wissenschaftskommunikation und die daran Beteiligten vor neue Herausforderungen stellt, denn klassische Formate erreichen nur noch ein übersichtliches und homogenes, meist akademisch vorgebildetes Publikum.

Für die Präsentation praxisnaher Ansätze konnten Referent*innen gewonnen werden, die von ihren Erfahrungen u. a. an Forschungsinstitutionen und Museen sowie bei Verlagen und populärwissenschaftlichen Zeitschriften berichteten. Sie unterstrichen, dass es nicht reicht, im Rahmen archäologischer Wissenschaftskommunikation über neue Ergebnisse zu berichten. Es müssen auch Prozesse und Methoden transparent gemacht, aktuelle gesellschaftliche Debatten begleitet sowie Missverständnisse und Fehlinterpretationen aufgegriffen werden. Dafür sollte die Forschung digitale Kanäle und Plattformen wie Wikipedia selbst bespielen sowie aktiv auf populärwissenschaftliche Formate zugehen, anstatt darauf zu warten, dass Medienvertreter*innen auf sie aufmerksam werden.

Ein weiteres zentrales Thema war die Notwendigkeit nicht nur einer inhaltlich korrekten, sondern auch klaren, zugänglichen Darstellung der Relevanz und Anwendbarkeit archäologischer Arbeit für die Gesellschaft. Die Panels betonten zudem übergreifend die Bedeutung von Transparenz, Dialog und der Ansprache verschiedener Zielgruppen sowie die Notwendigkeit, auch Methoden und komplexe Konzepte verständlich zu vermitteln. Ein weiteres wiederkehrendes Thema war die Relevanz von Narrativen und visuellen Elementen wie hochwertigen Fotos, Grafiken, Karten, um archäologische Themen ansprechend und zeitgemäß zu präsentieren. Dabei wurde deutlich, dass insbesondere die Kommunikation in den sozialen Medien oft von einzelnen Forschenden oder institutionsunabhängigen Initiativen vorangetrieben wird, während die Institutionen häufig zurückhaltend agieren und damit Chancen vertun.

Die Jahrestagung bot eine intensive Auseinandersetzung mit der Bedeutung, den Herausforderungen und Möglichkeiten der Kommunikation archäologischer Forschung an die breite Öffentlichkeit. Insgesamt legten die vier Panels durch ihre Mischung aus theoretischen Konzepten und prakti-

schen Herangehensweisen archäologischer Wissenschaftskommunikation eine Verständnisgrundlage auch für diejenigen Teilnehmer*innen, die sich dem Thema noch nicht in der Tiefe widmen konnten. Insbesondere das Format des Elevator Pitch, in dem sich neun archäologische Kommunikationsprojekte in drei bis vier Minuten vorstellten, zeigte zudem, dass Kommunikationsprojekte auch klein und fein und dennoch erfolgreich sein können – und regte hoffentlich viele Tagungsgäste zu eigenen Ideen an.

Übrigens: Auch in den Gremien des DARV arbeiten wir aktuell intensiv an einer Kommunikationsstrategie. Aktuell finden Sie den DARV auf folgenden Social-Media-Plattformen:

- LinkedIn: <https://www.linkedin.com/company/deutscher-archaologen-verband>
- Facebook: <https://www.facebook.com/deutscherarchaeologenverband>
- X (ehemals Twitter): <https://twitter.com/duDARVst>
- YouTube: <https://www.youtube.com/@DeutscherArchaeologen-Verband>